

Rede am Frauenmahl «20 Jahre Frauenkonferenz» Zukunftsdialoge mit Pfrn. Judith Borter 28.10.2019

Sehr geehrte Damen

Haben Sie schon einmal ihr persönliches Umfeld zur Zukunft der reformierten Kirche befragt? Ich kann mir gut vorstellen, dass dies schon einige von Ihnen getan haben. Wenn ich mein Umfeld befrage, kommt vieles zusammen: Von Lust darauf Neues zu bewegen, zu Beängstigendem, von Enthusiasmus bis Lethargie.

Hallo Katharina. Ich würde dir gerne ein paar Fragen zur Zukunft der reformierten Kirche und der Frauenkonferenz stellen.

Katharina meldet sich wie meistens sofort. Sie schickt mir eine Sprachnachricht zurück. *Hallo Judith. Eine zukunftsgerichte reformierte Kirche, das ist für mich eine Kirche, die die Vielfalt bewahrt und trotzdem profiliert werden kann.* Katharina lacht. *Sie fragt sich, was das konkret heisst und stellt fest, dass sie selbst damit ringt.*

Als ich die Anfrage für die Tischrede bekam, war mir sofort klar: diesmal will ich mich anders vorbereiten als sonst. Eine solche Tisch-Rede muss im Dialog entstehen. Nur so wird sie auch zum „Programm“ für die Zukunft der Frauenkonferenz

Ich versuchte es mit dem Naheliegenden...Also mit Whatsapp. Ich schrieb als erstes meiner besten Freundin:

1

Katharina spricht von einer Kirche, die sich für Familien einsetzt, das Generationenübergreifende fördert und sich um den interreligiösen Dialog kümmert. Sie fordert familienfreundliche Arbeitsbedingungen. Mit Katharina träume ich von einer Vorbildfunktion der Reformierten Kirche, von Elternzeit und Vaterschaftsurlaub.

Ich erinnere mich daran, wie in vergangenen Frauenkonferenzen das Thema Familie immer wieder aufgenommen wurde. Zum Glück... denn als Kirche müssen wir bei dem Thema mitreden und haben auch in Zukunft dazu viel zu sagen. Ein differenziertes, zeitgemässes Familienbild ist dafür nötig.

Jemand fragte mich: «Haben Sie denn keine eigene Familie? ». Es war noch vor der Geburt unseres Sohnes. Ich war irritiert. Was sollte ich antworten?

Ich hatte einen Mann, Grosseltern, Mutter, Vater, und einen schwerbehinderten Bruder, um den ich mich intensiv kümmerte und viele Freundschaften.

Familie ist nur dann Familie, wenn man eigene Kinder hat? Was ist mit der Lebensgemeinschaft der drei älteren Frauen im Nachbarhaus?

Immer wieder höre ich von Singles, dass sie keinen Platz finden in der reformierten Kirche...

Eine zukunftsgerichte reformierte Kirche bedient sich nicht eines engen Familienbegriffs, sondern setzt sich für unterschiedliche Lebensformen ein. So auch für die, die alleine leben.

Nach Katharina schreibe ich weitere Nachrichten. Auch Franziska beschreibt mir per Whatsapp ihr Bild einer zukunftsgerichten reformierten Kirche.

Es ist eine Kirche, deren Mitglieder sich nicht v.a. aus Ober- und Mittelschicht zusammensetzen, sondern ein repräsentatives Abbild der Gesellschaft sind, in der wir leben. Eine Kirche, wo der sogenannte «Rand» wieder zum Zentrum wird.

Genau Franziska, denke ich. Die neue Sinus-Milieu Studie 2019 zeigt erneut auf, dass wir in der reformierten Kirche nur bestimmte Milieus von Menschen ansprechen. Wie können wir nicht nur von Vielfalt sprechen, sondern diese auch wirklich leben? Wie können wir dieses Ziel erreichen, wenn die Kirche mehrheitlich von uns privilegierten Menschen geprägt und geleitet wird? Ich könnte mit Franziska auf Whatsapp stundenlang weiter diskutieren...

Franziskas Whatsapp erinnert mich an einen Gottesdienst in Toronto. Ganz zu oberst auf dem Gottesdienstzettel stand:

Alle sind hier willkommen, egal welchen Alters, Herkunft, Klasse, Geschlecht, sexueller Orientierung oder physischer Verfassung.

Dieses anfängliche Bekenntnis zur Vielfalt – eigentlich keine grosse Sache – hatte eine unglaubliche Kraft und strahlte durch den Gottesdienst hindurch.

Nach dem zukünftigen Feiern der reformierten Kirche gefragt, antwortet auch Verena per Whatsapp. Ihre Antwort: *Das Abendmahl ist die Zukunftsperspektive für unser gemeinsames Feiern. Menschen über alle Grenzen hinweg sind an diesem Tisch willkommen. Das INTER-esse wird gepflegt. Und Gott ist für Verena das, was zwischendrin stattfindet.*

Die verschiedenen Whatsappantworten lassen mich über weitere Zukunftsperspektiven nachdenken.

2

Geben wir als Kirche wirklich auf das Antwort, was die Fragen sind? Ist der entscheidende Punkt nicht immer wieder die Suche nach dem, was die heutigen Fragen sind? Was Menschen heute bewegt?

In einem Dorf in meiner alten Heimat hat neu die Bäckerei die Post übernommen. Also Päckli kann man jetzt auch in der Bäckerei abgeben... Eine Postfiliale übernehmen. Das wäre doch auch ein Projekt für eine Kirchengemeinde. Beim Kirchenkaffee noch Päckli annehmen. Wäre das eine Chance, um an mehr Fragen und mit Menschen in Kontakt zu kommen? Ich bin unsicher. Ich weiss es nicht.

In Zukunft sind ganz neue Formen von Kirche gefragt. Als Kirche, die sich der Reformation verpflichtet, sind wir auf der Suche danach und lassen Dinge weg.

Wir suchen nach neuen Gottesdienstformen und Organisationsmöglichkeiten, nach Leitbildern und neuen Sprachformen ohne Stereotypen, die Veränderungen berücksichtigen und Traditionen bewahren.

Wir suchen neue Gottesbilder, die jenseits des Männlichen und Weiblichen liegen und fragen uns, welchen Einfluss sie haben.

Wir binden uns aber auch immer wieder konsequent an unseren Ursprung und Tradition zurück.

Wie es in Zukunft weitergehen wird. Keine Ahnung. Aber ich vermute ganz anders.

Bescheidener, mit viel weniger Mitteln und weniger Institution, konzentrierter und bewusster. Reduziert auf das Wesentliche, aber vielleicht auch mit ein wenig mehr Leichtigkeit. Mit Menschen, die ihre persönlichen Geschichten erzählen. Die ihr Gesicht zeigen. Auf Instagram, Facebook, in der realen und virtuellen Welt. Die Einfluss nehmen. Influencerinnen sein wollen. Die etwas riskieren und unangenehme Konsequenzen auf sich nehmen. Die leidenschaftlich von dem sprechen, was sie bewegt und trägt.

Mit einer reformierten Kirche – so wünsche ich es mir – die Heimat gibt. Einer Kirche als *caring community*. Die Sorgend da ist, als Gegenbild gegen die Vereinzelung und wider die Gleichgültigkeit.

Ich bin mir übrigens mit Franziska einig, die mir plötzlich eines morgens per Whatsapp schreibt: Kirche steht in einer Resonanzkrise, nicht in einer Relevanzkrise. Eine zukunftsgerechte reformierte Kirche kommuniziert deshalb ihren relevanten Inhalt neu und bringt Dinge auf den Punkt. Als Gemeinschaft, die sich mit anderen Institutionen und Organisationen vernetzt. Da ist die Frauenkonferenz auch in Zukunft Ermöglicherin. Eine zukunftsgerechte reformierte Kirche pflegt ihre Einmischungskultur.

Ganz nach Bonhoeffer, der sagt:

„Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist. [...] Sie muss an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend.“

Mein grösster Wunsch zum heutigen Jubiläum:

Bestimmte Themen dürfen nicht einfach in der Frauenkonferenz abgehandelt werden. Was wir hier diskutieren und erarbeiten, möge Wirkung erzielen auf allen Ebenen und in allen Bereichen in der neuen Evangelischen Kirche Schweiz. Was wir hier Erarbeiten darf nicht versanden, sondern muss mit einem Gegenüber, als ganze Kirche diskutiert werden. Dialog als Programm.

Lasst uns als Frauenkonferenz uns einmischen. Auf ganz unterschiedlichen Kanälen, auf neue Art und Weise. Auch in den sozialen Medien.

3

Sehr geehrte Damen

Ich wage zu behaupten: Die Themen, die die Frauenkonferenz in der Vergangenheit aufgenommen hat: Es sind besonders auch die Themen einer jüngeren Generation. Themen, wofür 2019 viele auf die Strasse gegangen sind. Die Frauenkonferenz war damit auch schon in der Vergangenheit zukunftsweisend, hat immer wieder Zukunftsperspektiven aufgezeigt. Über Gleichstellung nachdenken, Gleichberechtigung durchsetzen, Sexismus verhindern, Machtstrukturen hinterfragen, Machtmechanismen aufzeigen, Bewahrung der Schöpfung- dafür steht die Frauenkonferenz. Kirchenpolitik nimmt sich auch den gesellschaftlichen Brennpunkten an. Kirchenpolitik und Gesellschaftspolitik lassen sich nicht so einfach trennen.

Ich wünsche der Frauenkonferenz, dass sie ihr Markenzeichen behält.

2019: Nur in 3 Kantonalkirchen haben Frauen das Präsidium. Das kann doch nicht sein. Lasst uns weiterhin dafür kämpfen, dass noch mehr Frauen in der reformierten Kirche Leitungsfunktionen übernehmen. Lasst uns Vielfalt leben und uns dafür einsetzen, dass wichtige Posten nach Diversity-Kriterien vergeben werden. Auch besonders in der neuen Evangelischen Kirche Schweiz. Dies in der Überzeugung und der Hoffnung, dass die beste Zeit noch vor uns liegt.

Übrigens: Meine Whatsappfragen habe ich auch mündlich direkt der 6jährigen Sophia Maria gestellt. Ich finde in ihren erstaunlichen Antworten hat sie vieles auf den Punkt gebracht. Sie antwortete folgendermassen:

Die reformierte Kirche. Sie sollte viel feiern. Viele Kirchenfeste. Mit Wein, Raclette und Fondue. Mit mutigen Gottesdiensten, die gefallen Sophia Maria nämlich am besten. Am tollsten findet sie an der Kirche, dass man da beten kann. Und das ist nach Sophia Maria sonnenklar das Kerngeschäft der Kirche. Auch in Zukunft. Daneben sollte sie für Einsame da sein. Und sie soll weiterhin hin eine ihrer wichtigsten Funktionen ausfüllen: Nämlich zeigen, wie man Freude haben kann. Dass man Freude haben kann.

Einige von Sophia Marias Zukunftswünschen setzten wir heute konkret um. Wir feiern mit Wein und Freude und mit Gebet.

Sophia Maria spricht vom Leben der Kirche aus dem Gebet. Dem Glauben. Der Freude. Wenn das mal keine Zukunftsvision ist – liebe Leute.

Für die reformierte Kirche und die Frauenkonferenz.

Übrigens. Die Diskussion ist hiermit natürlich nicht beendet. Der Dialog geht weiter. Was denken Sie zur Zukunft der Reformierten Kirche und der Frauenkonferenz? Was sind ihre Fragen? Fangen wir hier an. Dieses Mal keine Whatsapp. Reden wir hier an den Tischen weiter.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.